

TRO

DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 28
17. Juli 1987
0,05 Mark
39. Jahrgang

Es tut sich was in Sachen Rekonstruktion im TRO

Für Mehrfunktionsgebäude wurde Baufreiheit geschaffen

Wer sich in den zurückliegenden Tagen aufmerksam in unserem Betrieb umgesehen hat, dem ist sicher nicht die große Geschäftigkeit auf dem Gelände des Dreiecksplatzes und des ehemaligen Kohleofens entgangen. Es tut sich was in Sachen komplexe Rekonstruktion und Modernisierung des TRO, für jeden nunmehr sichtbar.

Im Rahmen des Beginns des Teilvorhabens O, das vorrangig bauvorbereitende Maßnahmen beinhaltet, wurde die Baufreiheit für das künftige Mehrfunktionsgebäude nahe der Spree geschaffen. Kurzfristig, mit großer Einsatzbereitschaft und Disziplin nahmen die Bereiche TA, ES und S die Beräumung des Dreiecksplatzes bzw. des ehemaligen Kohleofens vor, hielten den festgesetzten Termin 10. Juli ein. Damit verbunden war auch eine Reihe von Umzugsmaßnahmen, u. a. der Kollegen der Bauabteilung.



Kinderferienlagersaison eröffnet

Mit Beginn der Sommerferien hat auch unser Kinderferienlager in Prennden wieder seine Pforten geöffnet. 147 Kinder verbringen seit dem 6. Juli bereits erlebnisreiche Ferientage mit Sport, Spiel und Wandern. Unter ihnen sind in diesem 1. Durchgang 21 Mädchen und Jungen von Werkstätten unserer Partnerkombinate in Moskau und Saporoshje, für die die Ferienlagerzeit schon

am Wochenende zuvor begann, und zwar mit der Teilnahme am historischen Festumzug und einer Dampferfahrt auf den Berliner Seen.

Am 7. Juli wurde die Kinderferienlagersaison mit einem Fahnenappell offiziell eröffnet. Zwei weitere Durchgänge werden diesem ersten folgen, wieder mit internationalen Gästen aus der CSSR und der VR Polen.

Ein Dankeschön an unsere polnischen Kollegen

Auf sie ist stets Verlaß

99 sind sie. Nein, nicht vom Alter, sondern von der Anzahl her. 99, die seit September vergangenen Jahres den Arbeitsplatz in ihrer polnischen Heimat gegen eine Tätigkeit in unserem Betrieb getauscht haben. Alle sind sie hochqualifizierte Fachleute, schon mehr als 10 Jahre im Beruf als Bohrer, Dreher, Fräser, Wickler ..., die Aufzählung ist lang. Und entsprechend ihrer Qualifikation arbeiten sie hier bei uns an Schwerpunkten der Produktion im Dreischichtsystem und in der rollenden Woche, geben uns ein enormes Maß an Unterstützung, wenn es um die Erfüllung der Planaufgaben geht.

Ich denke da an Gorka Zbigniew und Jan Stopka, beide NC-Fräser und ausgemachte Spezialisten auf ihrem Gebiet, oder an Wanda Kasprzak und Wojciech Sztompka aus der Stanzerei.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Jan Stopka, NC-Fräser in der Großteilefertigung, gehört zu den besten polnischen Kollegen in unserem Betrieb



Am 20. Juli beginnt im TRO der Studentensommer 1987

Die Semesterferien haben begonnen und mit ihnen der auch in unserem Betrieb traditionelle Studentensommer. Erstmals eröffnen wir für die Monate Juli und August bis in den September hinein insgesamt 150 Stützpunkte, also weit mehr, als in all den Jahren zuvor. Sie kommen von der Ingenieurschule Eisleben und der Technischen Hochschule Merseburg. Teilweise sind das junge Leute, die schon im vergangenen Sommer unsere Betriebskollektiv den Rückblicken und somit ein wenig Erfahrung mitbringen.

Offiziell begrüßt werden die ersten 50 Studenten des ersten Durchgangs am 20. Juli. Ende des Studentensommers ist dann am 18. September mit dem dritten Durchgang. In dieser Zeit lautet ihr Auftrag, mit einer vorbildlichen Arbeitsmoral und hohen Einsatzbereitschaft die ihnen innerhalb des F-Bereichs übertragenen Arbeitsaufgaben zu meistern und damit einen absehbaren Beitrag hinsichtlich der Planerfüllung unseres Betriebes zu leisten. (Fortsetzung auf Seite 2)



460 000 Besucher kamen in diesem Jahr zum traditionellen Köpenicker Sommer. Und was da alles so los war, das erfahren Sie auf der Seite 6.

Z okazji święta Narodowego PRL, w dniu 22 Lipca składamy
wszystkim polskimi pracownikom jak najserdeczniejsze życzenia



Produktivlöhne in FG vorfristig eingeführt

Mit dem 1. Juli wurden auch im Bereich Gießerei und Modellbau die Produktivlöhne eingeführt. Vorfristig übrigens, denn die Konzeption des Betriebsdirektors sah den 1. November als Termin vor. Damit wurde der Situation in FG, der Schwere der Arbeitsbedingungen und den höheren Anforderungen, vor allem an die Qualität der erstellten Arbeitsunterlagen war so gut, daß sie vom Ö-Direktor ohne Änderungen bestätigt wurden. Am 9. Juli fand in FG in Zusammenarbeit mit Z eine Schulung mit den Leitern und Werkstattdisponenten zur Lohn- und Gehaltsabrechnung über ESER-Rechnung statt.

Die Vorbereitung zur Einführung der Produktivlöhne übernahmen im Auftrag des F-Direktors der Bereichsökonom von FT Genosse Friedhelm Scholze und Genossin Hannelore Rosche, die diese Aufgabe kurzfristig, mit hoher persönlicher Einsatzbereitschaft bis zum 22. Juni erfolgreich abgeschlossen haben. Die Qualität der erstellten Arbeitsunterlagen war so gut, daß sie vom Ö-Direktor ohne Änderungen bestätigt wurden. Am 9. Juli fand in FG in Zusammenarbeit mit Z eine Schulung mit den Leitern und Werkstattdisponenten zur Lohn- und Gehaltsabrechnung über ESER-Rechnung statt.

FG-Bereichsleiter Genosse Helmut Ring nutzte die Gelegenheit, Friedhelm Scholze und Hannelore Rosche im Namen des Produktionsdirektors und seines Kollektivs für die gezeigten Leistungen zu danken und ihnen eine Anerkennungsprämie zu überreichen (unser Foto). Herzlichen Glückwunsch!

Neuer Hauptbuchhalter

Mit Wirkung vom 1. Juli 1987 wurde Kollegin Christa Ziegenhagen zum Hauptbuchhalter unseres Betriebes berufen. Seit 1971 ist die Ingenieurökonomin im TRO tätig, war Arbeitsökonom, Hauptökonom und Assistent des Betriebsleiters des ehemaligen G-Betriebes. Ende 1983 übernahm sie als Leiter der Wirtschaftskontrolle im R-Bereich und wurde stellvertretender Hauptbuchhalter.



Herzlich verabschiedet...

Am 3. Juli zeichnete Betriebsdirektor Dr. Heinz Brusch unseren ehemaligen Hauptbuchhalter Dr. Norbert Tobolt als Aktivist aus.



...wurde in diesem Zusammenhang aus den Reihen des Leitungskollektivs unseres Betriebes Genosse Dr. Norbert Tobolt. Seit 1983 war er unser Hauptbuchhalter, leistete eine hervorragende Arbeit zur weiteren Stabilisierung des TRO.

Dr. Tobolt übernahm mit Wirkung vom 1. Juli im Stammbetrieb EAB des Kombines KAAB

den Bereich Rechnungsführung und Statistik als Bereichsdirektor. Für seine Verdienste in unserem Betrieb wurde er am 3. Juli als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Wir wünschen unserem ehemaligen Hauptbuchhalter in seiner neuen Funktion viel Erfolg, Gesundheit und 'ne Menge Schaffenskraft.

Am 20. Juli beginnt im TRO Studentensommer

Fortsetzung von Seite 1.

Voraussetzung dafür ist natürlich, daß die Studenten auch in diesem Jahr spüren, gebraucht zu werden und ihnen die staatlichen Leiter lösbare und verantwortungsvolle Aufgaben übertragen. Notwendig dafür ist auch, daß von seiten der Arbeitskollektive jede Unterstützung gewährt wird. In einem vorliegenden Maßnahmenplan sind alle Verantwortlichkeiten festgeschrieben worden. Die organisatorischen Fäden halten die Genossin Helga Plathe, P, Genosse Werner Wild, F, und nicht zu vergessen unsere Zentrale FDJ-Leitung, in den Händen.

Damit kann der Studentensommer '87 beginnen. Wir freuen uns auf die jungen Leute, nicht zuletzt, weil mit der Übergabe einer konkreten Arbeitsaufgabe auch stets Vorschläge für Neues und Verbesserungswürdiges von ihnen kamen. Für den Studentensommer 1988 ist es notwendig, daß bereits mit dem Plan Wissenschaft und Technik zielgerichtet MMM-Aufgaben und Neuerervereinbarungen für die Studenten gemeinsam mit der Studieneinrichtung geplant werden. Dabei gehen wir davon aus, daß uns 1988 eine entsprechende Anzahl junger Leute während der Sommermonate wieder unter die Arme greifen wird.

Wünschen wir den Studenten also in unserem Betrieb eine erfolgreiche Arbeit sowie einen angenehmen Aufenthalt in unserer Hauptstadt mit recht vielen eindrucksvollen Erlebnissen bei den Jubiläumsfeierlichkeiten. Einige Höhepunkte in dieser Hinsicht sind bereits durch das Zentrale Studentenlager fest eingeplant.

Eine Erinnerung für besonders Vergeßliche: Betriebsausweise sofort verlängern lassen

Alte Hasen wissen das: Alle halbe Jahre sind die Betriebsausweise der Kaderabteilung zur Verlängerung vorzulegen. Dafür gibt es eine OHB-Regelung, nach der die Ausweise kostenstellenweise durch die staatlichen Leiter einzusammeln und zum Abstempeln ins Einstellungsbüro zu bringen sind.

An jene Kollektive also, wo das bislang versäumt wurde, geht die dringende Bitte, es schnellstens nachzuholen, denn der erste Monat des zweiten Halbjahres ist fast um!



Einen Blumenstrauß für Hans Liedtke

Am 8. Juli feierte unser Genosse Hans Liedtke seinen 65. Geburtstag. Für seine vorbildliche Bildungs- und Erziehungsarbeit, durch die er auch 36 Jahre auf engste mit der Entwicklung unseres Betriebes verbunden ist, wurde Genosse



Liedtke an diesem Tag zum Studienrat befördert.

1951 begann Genosse Hans Liedtke seine pädagogische Laufbahn als Lehramtsanwärter im VEB TRO, qualifizierte sich zum Diplom-Gewerbelehrer und arbeitete bis 1972 als Abteilungsleiter Polytechnik bzw. Abteilungsleiter für berufspraktische Ausbildung der Lehrlinge. Seit 1972 ist er Mitarbeiter unserer Betriebs-

akademie und vor allem für die Ausbildung der Facharbeiter und Meister verantwortlich.

Wir alle schätzen unseren Genossen Hans Liedtke als einen zuverlässigen, stets hilfsbereiten Mitarbeiter, der selbst ein begeisterter Pädagoge, stets allen jungen Kollegen ein Vorbild war. Mit ganzer Kraft hat er sich dabei besonders der ständigen Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsarbeit und der pädagogisch-methodischen Unterrichtsführung gewidmet. Für seine vielen Verdienste wurde Genosse Liedtke siebenmal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt, ist Träger der Pestalozzi-Medaille in Bronze, Silber und Gold.

Wir wünschen unserem Genossen Hans Liedtke weiterhin beste Gesundheit und Schaffenskraft und binden diesen Blumenstrauß nicht nur den Dank der staatlichen Leitung, der APO und seines Kollektivs, sondern auch der aller Kollegen, die einmal bei ihm auf der Schulbank gesessen haben – ob als Schüler, Lehrling, Facharbeiter oder Meister – mit ein. Kollektiv der Betriebsakademie „Solidarität“, py

Auf sie ist stets Verlaß

Fortsetzung von Seite 1.

Sie ist anerkannt wegen ihrer schnellen und sehr genauen Arbeit, er durch seine Qualitätsarbeit an der großen Schere. Diese vier seien stellvertretend für alle unsere polnischen Kollegen genannt, für die es zum Monatsende, wenn der Plan mal wieder drückte, keine Frage gab, zusätzliche Stunden hinten dranzuhängen.

Als die 99 zu uns kamen, mochten sie sich gefragt haben, wie sie wohl von ihren deutschen Kollegen aufgenommen werden. Wie mir Jerzy Gromadka, der Vertragsleiter von MOSTOSTAL, sein Stellvertreter Ryszard Gotebiewski und Betreuer Marek Urbanski bestätigten, hat es keine drei Wochen gedauert, bis sie sich hier heimisch fühlten. Dazu trugen erheblich die Arbeitskollektive

selbst bei. Viel Unterstützung und Hilfe gaben sie während der Einarbeitungszeit. Die Atmosphäre ist aufgeschlossen und freundschaftlich. Das zeugen vielfältige kulturelle Aktivitäten, wie Einladungen zu Gatedausflügen und sportlichen Veranstaltungen, dafür auch das gemeinsam mit uns BGL ausgetüftelte Freizeitangebot, damit sich die polnischen Kolleginnen und Kollegen im Hause fühlen.

Um so mehr ist es uns ein Bedürfnis, allen unseren deutschen Werkträgern zu ihrem Nationalfeiertag am 22. Juli zu gratulieren und ihnen Dank zu sagen für ihre große Bereitschaft an ihrem Arbeitsplatz zu sein. Bewiesen haben sie das allem



Die Partei ist Teil des Volkes

In FG gehört das zur täglichen Praxis: Staatliche und gesellschaftliche Leitungen ziehen an einem Strang

Nur gemeinsam können wir unsere Probleme lösen

Bevor unsere Gießerei vom TRO übernommen wurde, habe ich hier zehn Jahre lang als Vorsitzender. Schon damals leiteten die Funktionäre der Partei und der gesellschaftlichen Organisationen eng zusammen. Im Jahr 1982 bildeten wir Modellbauer die AGO 13. Natürlich war für uns damit eine gemeinsame Umstellung verbunden. Wir mußten uns erst mit dem TRO und der sich mit uns auseinandersetzen. Rückblickend kann ich einschätzen, daß die beiden Seiten anfangs mit einer gewissen Blauäugigkeit aufeinander zuzugingen. Doch das gab sich. Recht schnell fanden wir eine gute Zusammenarbeit der staatlichen und den gesellschaftlichen Leitungen. Besonders der BGL-Vorsitzende Hans Fischbach unterstützte uns, es um die Verbesserung unserer Arbeits- und Lebensbedingungen ging.

Im Jahr 1985 verstärkte sich unser Kollegen eine besondere Unzufriedenheit; von vielen bestehenden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wurde nur wenig in die Tat umgesetzt, zudem kursierten verschiedensten Gerüchte

über die Zukunft der Gießerei. Ob auf Gewerkschafts- oder Parteiversammlungen oder auf Arbeitsberatungen, stets kamen Schwierigkeiten, die uns hemmten, zur Sprache. Wir wußten, die Probleme sind nur in engem Zusammenwirken von Gießerei und Hauptwerk zu lösen. Mit der Eingabe unserer Parteigruppe sorgten wir dafür, daß sich Betriebs-, Partei- und Gewerkschaftsleitung intensiver mit unserer komplizierten Situation befaßten. Seitdem tat sich eine Menge. Mehrfach berichtete der „TRAFO“ darüber, wie die Arbeits- und Lebensbedingungen in FG verbessert wurden.

Nicht nur dieses Beispiel zeigt, wie sich die enge Zusammenarbeit von Gewerkschaftsleitung und Parteigruppe auszahlt. Anlaß für die Eingabe waren die Kritiken der Kollegen während der Plandiskussion zum Planentwurf 1986. Wir Genossen erkannten, daß im Interesse eines guten Arbeitsklimas schleunigst etwas unternommen werden muß. Es ging um unsere Glaubwürdigkeit.

Seit längerem bemüht sich FG, die Qualität des Gusses zu verbessern. Auch dabei ziehen staatliche Leitung, Partei und Ge-

werschaft an einem Strang. Da die Anforderungen an unsere Teile erheblich wuchsen, ist es unser gemeinsames Anliegen, das Qualitätsbewußtsein der Kollegen zu erhöhen. In den Gewerkschaftsversammlungen erläuterten wir, wie wichtig die Qualität der eigenen Arbeit für die Planerfüllung des Betriebes ist. Wir gingen darauf ein, wie dadurch das Nationaleinkommen beeinflußt wird. Ich glaube, jeder unserer Kollegen hat, auch durch das Auftreten der Genossen in den Beratungen, begriffen, daß er durch gute fachliche Leistungen seinen Teil zur Realisierung von sozialpolitischen Maßnahmen leistet. Wir wissen, die technische Ausstattung der Gießerei reicht gegenwärtig nicht aus, um den Anforderungen des Betriebes voll zu entsprechen. Aber indem wir mit den Kollegen reden, sie überzeugen, erreichen wir, daß sie alles in ihren Kräften stehende tun, um die bestmögliche Qualität zu erzielen. Durch unsere gemeinsame Beharrlichkeit schaffen wir, daß so mancher alteingesessene Gießer seine PGH-Mentalität überwand.

Klaus Kostbar
Vorsitzender der AGL 13



Wie schnell die Zeit vergeht

Wie schnell doch zehn Jahre vergehen. Das merkte das Küchenkollektiv, als die 10 a der 19. Oberschule Berlin-Köpenick ihrer Patenbrigade zum Abschluß der Schul- und damit auch der Patenzeit eine Abschiedswandzeitung (unser Foto) brachte. Seit der 1. Klasse bestanden diese Beziehungen des S-Bereiches, die aber im Laufe der Zeit fast ausschließlich durch die Kollegen der Betriebsküche aufrechterhalten wurden. Besonders rühlig kümmerte sich Genossin Elke Treptow um die Schüler:

Wie schnell doch zehn Jahre vergehen. Ein besonderes Hallo gab es stets während der Schul-sportfeste, wenn das Küchenauto den Patenkindern Eis und kalte Getränke brachte. Natürlich revanchierten sich die Schüler dafür, z. B. zum Internationalen Frauentag führten sie ein Kulturprogramm auf, übergaben Blumen und kleine Präsenten und gestalteten eine Wandzeitung.

Auch wenn sich die Schüler in den letzten beiden Jahren manchmal etwas gegängelt fühlten – schließlich wollten sie als Erwachsene behandelt werden und keine Fragen zu Lernergebnissen beantworten müssen – waren es für beide Seiten zehn schöne Jahre mit vielen Höhepunkten.

... dafür ein Dankeschön an Genossin Elke Treptow

Liebe Genossin Elke Treptow!
Am Tage der Schulentlassung Deiner achtzehn „übriggebliebenen“ Patenkinder ist es uns ein Bedürfnis, Dir persönlich noch einmal sehr herzlich Dankeschön zu sagen!

Du warst der Motor der Patenbrigade, und „Frau Treptow“ bedeutet den Mädchen und Jungen auch heute noch viel. Durch Dein geschicktes aber direktes Auftreten in vielen entscheidenden kritischen aber auch schönen Situationen hast Du Dir eine große Autorität erworben. Wir hatten das in unserer letzten Wandzeitung für die Brigade ja auch noch einmal ausgedrückt.

Trotz Deiner hohen und spezifischen beruflichen Belastung hast Du „Deine Kinder“ nie vergessen. Vielleicht wird der eine oder andere diese Lebenserfahrung weitertragen und seinerseits wieder auf junge Menschen Einfluß nehmen.



Mit vielen guten Wünschen für Gesundheit, Glück und Wohlergehen für Dich persönlich, Deine Familie und Deine Brigade

Sigrid Hilbig
Klassenleiterin



Lehrfacharbeiter Genosse Stefan Müller (links im Bild)

Schritt genau überlegt

Seit kurzem bin ich Kandidat der SED. Hinter der Politik der Partei stehe ich schon lange, auch durch die Erziehung meiner Eltern; beide sind Genossen. Den Schritt, selbst Genosse zu werden, überlegte ich mir sehr sorgfältig. In den letzten Jahren war ich FDJ-Sekretär bei TAB. Das brachte mich in meiner Entwicklung so voran, daß ich den Antrag einreichte, Kandidat zu werden. Im Jahr 1976 wurde ich Mitglied der FDJ, ohne besonders aktiv zu sein. Das änderte sich nicht grundlegend, als ich im Baukombinat Modernisierung den Beruf eines Maurers erlernte, und während meines dreijährigen Ehren-

am VEB TRO. Bald schon sprach mich AFO-Sekretär Michael Palisch an, ob ich nicht die Funktion des Gruppensekretärs übernehmen würde. Mich reizte diese Aufgabe. FDJ-Leben auf dem Bau zu organisieren ist nicht einfach. Die jungen Leute nach körperlich harter Arbeit für FDJ-Aktivitäten zu gewinnen, verlangt doch enorme Hartnäckigkeit. Trotzdem stellten wir einiges auf die Beine.

Im Mai wurde ich für das zweite und dritte Lehrjahr der Maurer Lehrfacharbeiter. Es macht Spaß, junge Leute zu guten Facharbeitern zu entwickeln. Damit ist auch eine größere Verantwortung für mich verbunden. Passier-

ten mir früher Fehler, mußte ich dafür geradestehen. Bilde ich aber heute Lehrlinge falsch aus, haben sie später im Berufsleben Nachteile. Deshalb lese ich oft abends noch nach, worauf es ankommt bei den Arbeiten, um wirklich sicher zu sein.

Ob im Gespräch mit Lehrlingen oder meinen Kollegen, ich versuchte stets, über politische Dinge zu reden, sie zu interessieren. Durch Erziehung und Diskussionen im Elternhaus ange-regt, beschäftigte ich mich eigentlich immer mit dem, was in der Welt und in unserem Land geschah. Auch mit den Parteidokumenten, wie zum Beispiel denen des XI. Parteitag der SED befaßte ich mich. Ich wußte, daß noch mehr Anstrengungen notwendig sind, um den Frieden zu erhalten und die Sozialpolitik fortzusetzen. Dies versuchte ich als Maurer und FDJ-Sekretär mit zu verwirklichen. Dennoch hielt ich den richtigen Zeitpunkt, Kandidat der SED zu werden, damals noch nicht für gekommen.

Vor einiger Zeit hatte ich in einer persönlichen Angelegenheit gespürt, wieviel Vertrauen unser Staat den jungen Menschen entgegenbringt. Das hat mich sehr gefreut. Es war für mich ein letzter Anstoß zu zeigen, daß ich zur Politik der Partei stehe. Mein Vertrauen in den Staat drückte ich mit dem Antrag, Kandidat der SED zu werden, aus. Stefan Müller



„Der tätige Mensch – Gesellschaftsveränderung und menschliche Entwicklung“ heißt ein interessantes Buch aus dem Dietz Verlag. So unterschiedlich die Antworten der Philosophen zu diesem Thema ausfallen mögen, letztlich gilt das Interesse stets dem praktisch tätigen Menschen, den sozialen Kräften, die die Geschichte bewegen, die die materiellen, sozia-

len und geistig-kulturellen Potentiale der Menschheit erzeugen und ihre Perspektive sichern – also dem Subjekt. Heute, da es um so fundamentale Aufgaben geht wie die Sicherung des Friedens, die Lösung weiterer globaler Menschheitsfragen und neuer, revolutionärer Veränderungen von Wissenschaft und Technik, muß auch das Verhältnis von Mensch und Gesellschaft neu bestimmt werden. Antwort auf viele sich daraus ergebende Fragen gibt dieses Buch, das von einem Autorenkollektiv herausgegeben wurde.

Das soll nicht mehr zusammenpassen — Qualitätsarbeit und wir?

Probleme und Lösungsvorschläge aus FG

Unser Betriebsteil Gießerei und Modellbau und das Wort Qualitätsarbeit — das sind zwei Dinge, die anscheinend seit geraumer Zeit nicht mehr zusammenpassen wollen. Anscheinend insofern, da sich die Gußqualität nach wie vor nicht verbessert hat. Und das trotz vielfältiger Anstrengungen unsererseits. In der Gießerei schenkt man noch intensiver den gießtechnischen Parametern Aufmerksamkeit, führt man verstärkt Gütekontrollen durch.

endlich, wenn auch nicht auf kurze Sicht, durch die Rekonstruktion eine Lösung erfahren —, ist das Ergebnis unserer Arbeit nicht verwunderlich.

Trotzdem. Wir versuchen unter den gegebenen Bedingungen das Beste rauszuholen, aus eigener Kraft Vorschläge für Verbesserungen zu unterbreiten. Aber leider wird es uns in dieser Hinsicht nicht immer leicht gemacht. Nehmen wir beispielsweise die Neuerungen für

wird es weitere Wochen dauern, ehe eine Einführung in die Produktion möglich ist. Wir versuchen wirklich alles Machbare, die neue Technologie in die laufende Produktion einzuordnen. Doch zerlegen wir hier nicht unsere Kräfte? Ist es nicht so, daß wir vom Betriebsteil Gießerei und Modellbau unser ganzes Augenmerk auf die gegenwärtig praktizierten Technologien und damit auf eine täglich hohe Qualität unserer Gußteile legen sollten? Und nicht, wie derzeit, Stückarbeit leisten, weil wir uns mit Problemen herumzuschlagen, die eigentlich in den Abteilungen F und E längst vorab hätten geklärt werden müssen?

Ich habe in der Yachtwerft gearbeitet, war dort gut 15 Jahre Meister und in der Technologie beschäftigt. Für uns stand dort die Aufgabe, alle vier Jahre völlig neue Bootstypen zu entwickeln und schnellstens zu produzieren, damit unsere Sportler zu den Olympiaden mit den besten, dem technischen Höchststand entsprechenden Booten an den Start gehen konnten.

Dieser Arbeitsstil läßt sich bei uns leider vermissen. Ich denke, daß unser Gußproblem für die Zukunft erst aus der Welt geschafft ist, wenn man dazu kommt, Kollegen extra und ausschließlich für die Weiterentwicklung und Produktionsreifmachung neuer Erzeugnisse als F/E-Gruppe tätig werden läßt.

Vor allem, damit gießtechnische Mängel nicht prinzipiell im Nachhinein festgestellt und behoben werden.

Gerhard Gradowski
Modellbauer



Der Modellbau ist bemüht, neue Modellierungen in kürzester Zeit bereitzustellen.

Wir wissen sehr wohl, daß jedes Stück qualitätsgerecht, also öldichter Guß dem F-Betrieb enorm Arbeitszeit spart, erst damit ein reibungsloser Produktionsablauf gewährleistet werden kann. Doch sehen wir die Bedingungen, unter denen unsere Gießerei derzeit produziert — die Probleme sind bekannt und breit diskutiert worden und sollen nun auch

den Wandlerkasten 925/237, jetzt 925/277. In Zusammenarbeit der Konstruktion des Modellbaues mit der Fertigungstechnologie des FV-Bereiches war es möglich, bereits im Januar einen ersten Abguß der Gußkontrolle zur Verfügung zu stellen. Heute stehen wir an dem Punkt, daß ein vierter Abguß bereitsteht, jedoch keine Möglichkeiten der Bearbeitung für die Dichtigkeitsprüfung gegeben sind. Wieder tritt eine Wartepause ein bis eventuell die Freigabe kommt. Wieder



Qualitätsarbeiter
melden sich
zu Wort

Bestleistungen beste Qualität voraus

Für das Jahr 1986 wurde ich als Qualitätsarbeiter geehrt. Ich habe diese Auszeichnung als eine Würdigung meiner mehr als 30jährigen Tätigkeit hier im Schalterbau verstanden. Schließlich eignet man sich im Laufe einer so langen Zeit eine Menge Erfahrungen an, die ganz selbstverständlich in die tägliche Arbeit einfließen und sich nicht zuletzt in der Qualität eines Erzeugnisses widerspiegeln.

teure Arbeitszeit mit dem Namen der Porzellankontrollen und Gehén gibt, über Gedanken gehen, in Produktionszeiten die Einarbeitung der Kollegen. Doch nicht, verläßt er wieder die Aufgaben richtig. Gründe dafür sind... Qualitätssarbeit ist... persönlich daran... setzt Ordnung

mit. Wenn Not am Mann war, habe ich sogar schon im Sicherheitsbau ausgeholfen. Das ist nichts Ungewöhnliches. Wir Kontrolleure sind durchaus in verschiedenen Abteilungen einsetzbar. Viele bringen eine langjährige Arbeitserfahrung mit. Oft reicht das ein kurzer Blick, um einen Mangel festzustellen. Natürlich ersetzt das nicht die Kontrolle auf Betriebszuverlässigkeit des Teiles oder Gerätes. Wir alle

nehmen unsere Aufgabe in diese Hinsicht sehr ernst. Denn unser Urteil entscheidet im Endeffekt, ob der VEB TRO ein qualitätsgerechtes Erzeugnis ausliefert. Und schon deswegen sind wir alle sehr an einer schnellen Klärung des Lagerproblems der Isolatoren interessiert.

Emanuel Frank, OFM

Ordnung und Saubrit sind das A und O für Arbeit

Heute bin ich Gütekontrollleur, verantwortlich für die Kitterei. Also für alles, was Isolatoren anbelangt, bin ich Fachmann. Um so mehr ärgert es mich, daß wir es bis zum heutigen Tag nicht geschafft haben, einem Grundübel zu Leibe zu rücken. Ich spreche von der unsachgemäßen Lagerung der Stützer, die, wenn man so will, unter freiem Himmel erfolgt. Schmutzig von Staub und Regen holen wir sie in die Halle. Mancher Kollege fragt sich da, was ihm seine Qualifikation nutzt, wenn er doch nur die

daß die Teile nach der Reinigung in Ordnung sind. Ich mache mich das zur Gewohnheit. Vor alldem, was nicht so hoch ist, kontrolliere ich die Stützer. In manchen Zeiten, da wurde es mir nicht so leicht gemacht, waren wir allerdings krimonisch oder das Problem im freundschaftlichen Gespräch geklärt. Klar, ältere Kollegen unterläuft seltener die Kitterei, doch eine Reihe jüngerer Kollegen haben erledigt ich im Monat Juni

Besonders das Problem der Lagerung der Stützer bewegt Emanuel Frank von OFM. Da keine vernünftige Möglichkeit der Unterstellung besteht, müssen sie im Freien aufbewahrt werden. Kostbare Arbeitszeit geht dann durch die Reinigung der von Staub und Regen verschmutzten Stützer verloren.



Kurt Richter — Meister in As

Mit großer Geschicklichkeit meistern wir die Probleme

Wie die meisten Schweißer des Kollektivs „Karl Marx“, As sind wir schon viele Jahre im VEB TRO. Die in dieser Zeit gesammelten Berufserfahrungen kommen uns natürlich zugute, wirken sich positiv auf die Qualität aus. Hand in Hand arbeitet jeder Schweißer mit einem Schlosser zusammen. Wir übernehmen aber auch, wenn notwendig, Aufgaben der Schlosser mit.

Fünf Selbstprüfer haben wir im Kollektiv. Wir beide gehören dazu. Für uns bedeutet das voll

verantwortlich dafür zu sein, daß nur einwandfreie Teile den Arbeitsplatz verlassen. Wir prüfen die Teile selbst auf Qualität, die Gütekontrollleure machen lediglich Stichproben. Das ist Ausdruck des Vertrauens in unsere Zuverlässigkeit. Auch schon vorher achteten wir darauf, daß die Aufgaben zeichnungsgerecht erledigt wurden. Nacharbeiten, falls sie überhaupt erforderlich sind, erledigen wir sofort. Von der Arbeit her hat sich also nicht viel verändert, nur die Verant-

wortung dafür wurde größer. Bei uns braucht man nicht auf die Arbeit des anderen zu achten, jeder gibt sich große Mühe. Ein großes Problem ist der Nachwuchs. Einige Kollegen gehen bald auf Rente. Und junge Leute für den Beruf des Schweißers zu gewinnen, ist nicht einfach, weil die Arbeit körperlich schwerer ist als die des Schlossers und vielleicht auch nicht so abwechslungsreich.

Seit zwei Jahren hat sich unser Kollektiv der Nullfehlerarbeit

verschrieben. Erfolge sind möglich zu schaffen, die durchschnittliche Qualität beweist. Aber unter anderem geht auch darum, den kontinuierlichen Beseitigung hemmungen zu tun. In diesem Jahr hatte ich eine ungewöhnliche Aufgabe. Die Normüberprüfung der Arbeit nach der Abstriche an der erledigen. Und alle unsere Anstrengungen wie jetzt Anfang der Umsetzung von... begeben.

Erwin Gresens
Gerhard Weiß, As



In Vorbereitung der Bestarbeiterkonferenz am 2. Oktober

wenn es um die Betriebszuverlässigkeit der Erzeugnisse geht



Für gute Qualität lassen wir uns auch 'ne Menge einfallen

Manchmal stelle ich mir die Frage, wie lange mit der alten Radialbohrmaschine, an der ich arbeite, noch Qualität möglich ist. Es gelingt mir nur, weil ich meine langjährige Berufserfahrung nutze, die Maschinen mit allen ihren Tücken und Möglichkeiten genau kenne. Im Laufe der Zeit habe ich mir Methoden und Tricks angeeignet, die trotz aller Probleme Qualität ermöglichen.

oder den nachfolgenden Bereichen kommen.

Wir im konventionellen Bereich haben noch eher Möglichkeiten, die Qualität durch unsere Fertigkeiten zu sichern. Bei dem NC-Komplex wirken sich Faktoren aus, die die Kollegen praktisch vor vollendete Tatsachen stellen. Ein Programmfehler zum Beispiel ist recht spät feststellbar. Das ist vielleicht ein wichtiger Grund, daß die Qualitätsarbeiter der Großteilfertigung in den letzten Jahren immer konventionelle Arbeiter waren.

Durch gezielte Überlegungen sorgte ich, wie auch andere Kollegen, dafür, daß der Werkzeugbau Spezialwerkzeuge herstellte, die im Betrieb nicht vorhanden bzw. zu beschaffen waren. Mit den herkömmlichen Mitteln konnten wir beispielsweise die neuen Stufenschalterköpfe nicht fertigen. Durch die Hilfe eines Zapfenwicklers rückten wir dem Problem zu Leibe. In Fällen wie diesem bringen wir Skizzen zu Papier, legen den Werkzeugbau unsere Vorstellungen dar, die sie verwirklichen.

Alle Probleme, die wir ohne Unterstützung der Technologie und anderer Bereiche nicht lösen können, sprachen wir in der Vergangenheit regelmäßig an, ob auf Gewerkschaftsversammlungen oder Arbeitsberatungen. Oft wurden uns Veränderungen zugesichert. Doch nicht alles, was als Hilfe gedacht war, erwies sich als solche, wenn ich nur an die neue Radialbohrmaschine denke. Auch ich versuchte mich daran und mußte feststellen, daß die beweglichen Teile äußerst schwergängig sind. So kommt es, daß ich noch immer an der alten Maschine arbeite, mit der ich die geforderte Anzahl an Teilen in guter Qualität fertigen kann.

Jochen Körner

Wir versuchen also, mit unseren Möglichkeiten trotz alter Technik die Qualität zu beeinflussen. Daran besteht bei uns ureigenstes Interesse, schließlich hat die Qualität einen erheblichen Einfluß auf die Mehrlohn- und Jahresendprämie. Für mich persönlich hängt davon noch ab, ob ich als Selbstprüfer auch weiterhin bestätigt werde. Damit ist ja ebenfalls materieller Anreiz verbunden.

Anmerkung der Redaktion: Die erwähnte neue Radialbohrmaschine erwies sich aus verschiedenen Gründen in GFA 9 als nicht geeignet. Inzwischen fand sie ihren Platz in MW 5, wo sie ihre Aufgaben erfüllt. Aber auch hier erwarten die Kollegen, daß die Schwergängigkeit durch den T-Bereich schnell beseitigt wird.

Solchen Sommer hatte Köpenick wohl noch nicht erlebt

460 000 kamen zum Fest zwischen Spree und Dahme



17 Millionen Mark – alle Achtung, das sind fleißige Köpenicker, mag der Hauptmann vielleicht gedacht haben

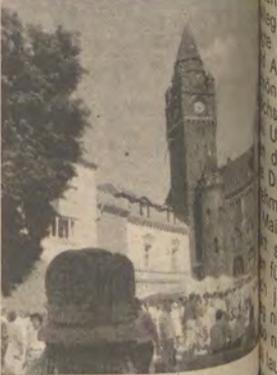
Rund 460 000 Besucher zog es am vergangenen Wochenende an die Ufer der Spree und Dahme: Sie waren gekommen, den wohl „heißesten“ Köpenicker Sommer mitzuerleben. Dabeisein war das Motto, und über 200 Veranstaltungen vom Diskosound bis zur Klassik machten für jeden die Wahl zur Qual. Vom Mecklenburger Dorf bis zum Volkspark im Allendeviertel herrschte echte Volksfeststimmung. 750 Jahre Berlin – die Köpenicker hatten im Rahmen der unzähligen Jubiläumsfeierlichkeiten den Höhepunkt für ihren Stadtbezirk gesetzt.

Und der begann selbstverständlich auch im 750. Jahr des Bestehens Berlins mit dem traditionellen Festumzug vom Bahnhof zum Rathaus. Und dabei waren natürlich der Hauptmann mit seiner Garde und die erste Wäscherin Köpenicks, Mutter Lustig, und beide gerieten sich wie üblich wieder mal in die Haare. Daß sich der Hauptmann die Stadtkasse holte, das braucht doch wohl nicht er-

wähnt zu werden: Stadtbezirksbürgermeister Horst Stranz übergab sie ihm sicher nicht ungerne. 17 Millionen Mark waren drin, die Leistungen der Köpenicker Bürger aus dem „Mach mit“-Wettbewerb des ersten Halbjahres.

Nach dem Umzug ging's dann erst richtig los. Der historische Markt, in diesem Jahr wieder an altgewohnter Stelle im Luisenhain, lud nicht nur Schaulustige, sondern vor allem Kauflustige ein. Unsere Handwerker hatten sich hier 'ne ganze Menge einfallen lassen. Wenige Meter weiter, auf der Schloßinsel, konnte man zeitweise keinen Fuß mehr vor den anderen setzen. Das Programm war aber auch 'ne Wucht.

Bevor dann am Sonntag in den späten Abendstunden das Feuerwerk das Ende ankündigte, wurde dem Gast noch viel geboten: Genannt sein sollen hier nur stellvertretend für anderes das Aktionszentrum der VP und freiwilligen Feuerwehr und das Zentrum der Jugend im Volkspark.



Wer ist das wohl, der Sieger? Wir tippten auf den Steppke.



Köpenicker Betriebszeitungen üben Solidarität

...hiieß es übrigens zum ersten Mal (denn wir Betriebszeitungsredakteure des KWO, Funkwerks, KWK, Rewatek und TRO waren bereits im vergangenen Jahr dabei) am Sonnabend, dem 13. bis 18. Uhr vor dem Eingang der Schloßinsel. An unserem Stand gab's 'ne Menge, konnte so richtig wühlen, betrachten und natürlich kaufen. Auch Holzbaukästen aus TRO, die uns die angehenden Holzfacharbeiter zur Verfügung gestellt hatten. Dafür ein besonderes Dankeschön. Und die süchtigen Berliner konnten ebenfalls zufriedenstellen. Uns gab's Solilose zu 'ner mit vielen Gewinnchancen.

Am Frauentag ging's rund um Köpenicks Fischer



Kaskadeure vor der Kaufhalle im Allendeviertel



Unser Solistand vor dem Eingang zur Schloßinsel

richtung der Jugend, für die Jugend

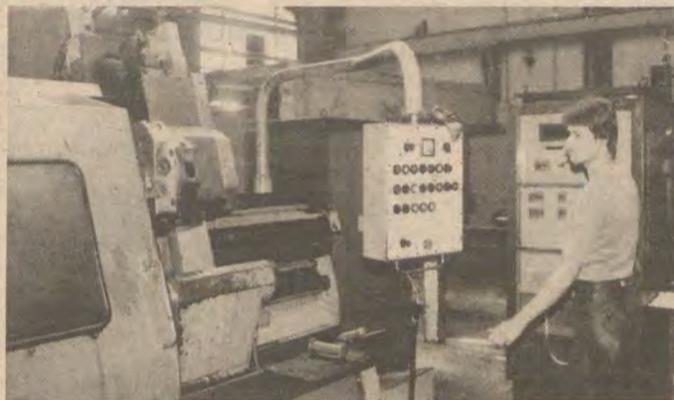
Es wäre noch mehr drin gewesen

Höchstleistungsschicht in der NC- und Automatendreherei

Es wäre noch mehr drin gewesen, meinen vor allem die Kollegen vom Roboterkomplex“, sagt mir der Meister der NC- und Automatendreherei, Jürgen ... in der Auswertung ihrer Höchstleistungsschicht vom 8. Juli Unzufrieden sind die Kollegen dort, weil eine Maschine, die DFZNA, – eine Futterteilmaschine – schon seit dem ... abgeklemmt in der Werkstatt steht. Eigentlich vorgesehen für eine Aussonderung, tat jedoch bis zum heutigen Tag nichts. Die Maschine hätte noch gut und gerne am 8. Juli laufen und Minuten machen sollen. So kam man am Tag der Höchstleistungsschicht auf eine durchschnittliche Normerfüllung von 112 Prozent. Immerhin, zwei ... über normal. Trotzdem ... es wäre noch mehr drin gewesen.

... vorbereitet war die ... jedenfalls. Die Teile und ... wurden vorab ... den Arbeiterorganisator ... gestellt. Aus dem Maschi- ... legungsplan ging klar her- ... was innerhalb der drei ... zu bearbeiten war. ... seit dem 15. Juli war den

Kollegen der Termin der Höchstleistungsschicht bekannt. Das war wichtig, denn es sollten so wenig wie möglich Kollegen durch Urlaub oder anderes fehlen. Nochmal am Morgen des 8. Juli sprach der Meister zur Bedeutung dieses Tages. 18 Kollegen insgesamt nahmen an der Schicht teil, davon sechs Ju-



Am 18. Juli führte man in der NC- und Automatendreherei eine Höchstleistungsschicht durch. 18 Kollegen nahmen daran teil. Besonders hohe Leistungen brachten die Jungs an den Automaten.

gendliche von der Jugendbrigade „X. Parteitag“.

Besonders hohe Leistungen kamen aus dem Automatenbereich. Trotz Urlaub und Krankheit und der daraus folgenden Bedienung von vier, statt der üblichen drei Maschinen, strengte man sich dort besonders an. Schließlich macht sich hohe Normerfüllung im Endeffekt auch in der Lohntüte bemerkbar.

Die Höchstleistungsschicht hat auf jeden Fall gezeigt, daß Arbeitsorganisation das A und O für eine laufende Produktion ist. Denn höhere Norm durch höhere Drehzahlen oder die Veränderung des Vorschubs liegt nicht im Sinne der Einhaltung der technologischen Prinzipien. C. H.

Waldeinsatz – Wir waren dabei!

Eine langjährige Tradition unserer Betriebsberufsschule sind Waldeinsätze im Revier Falkenberg. Die Bitte des Revierförsterns Heinz Klahr, einige Lehrlinge als tatkräftige Helfer einzusetzen, wurde an alle Klassen herangetragen. Ich kann sagen, wir entsprachen ihr mit großer Einsatzbereitschaft, denn insgesamt viermal fand man uns im Wald. Dabei hatten wir Wegränder zu säubern, Aufforstungsarbeiten zu erledigen, Weihnachtsbäume herauszutragen und einen anderthalb Kilometer langen Zaun zu bauen. Diese Tätigkeiten erledigten Lehrlinge der Klassen AM 62, AM 61, M 63, AM 52, AE 51 und AM 41.



Da uns die frische Luft im Wald und das Frühstück im Freien mit knusprigem Brot, Speck, Wurst und Bier sehr gut gefielen und uns auch immer wieder neue Termine vorschlug. Auf der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ erhielt unsere BBS die Auszeichnung als „Beste Betriebsberufsschule“. Das ist nicht zuletzt auf die Waldeinsätze zurückzuführen. Sogar in der „Jungen Welt“ stand ein Artikel über unsere vorbildliche Einsatzbereitschaft bei der Aktion „Gesunder Wald“. Das hat uns natürlich sehr gefreut. Daß wir unsere Arbeiten

immer ordentlich und gewissenhaft erledigten, bestätigte uns der Förster, indem er uns immer wieder neue Termine vorschlug. Auf der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ erhielt unsere BBS die Auszeichnung als „Beste Betriebsberufsschule“. Das ist nicht zuletzt auf die Waldeinsätze zurückzuführen. Sogar in der „Jungen Welt“ stand ein Artikel über unsere vorbildliche Einsatzbereitschaft bei der Aktion „Gesunder Wald“. Das hat uns natürlich sehr gefreut. Daß wir unsere Arbeiten

Olaf Hopf, AM 62

Für ein Essen ins Mittelalter zurückversetzt

FDJ-Ordnungsgruppe mal nicht im Einsatz

Als Dankeschön für unsere große Einsatzbereitschaft als FDJ-Ordnungsgruppe zu den zahlreichen kulturellen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr Berlins hatte uns unsere zentrale FDJ-Leitung zu einem Essen im mittelalterlichen Stil in den „Turm“ auf dem Gelände der „Müggelseeperle“ eingeladen. Zehn insgesamt 15 Mitglieder unserer FDJ-Ordnungsgruppe, die in den letzten Wochen im Monat fast jedes Wochenende auf Achse waren, trafen sich am 16. Juni auf dem Parkplatz der Gaststätte, um dann gemeinsam zum „Turm“ zu gehen. Dort erwartete man uns schon. Eine FDJ-Gruppe der „Müggelseeperle“ hatte es uns ermöglicht, mit ihnen zu feiern.

Ehe es zu Tisch ging, hatte sich jeder von uns mit einem kniffligen Gewand zu bekleiden. Was uns allerdings nicht erwartete, übertraf alle Vorstellungen. Ein Begrüßungstrunk wurde in einem großen Horn herübergereicht. Die Suppe, in kleinen Schüsseln serviert, war mit Holzlöffeln auszulöffeln. Und Geflügel und Schweinefleisch

standen, neben vielen anderen leckeren Sachen, in einem großen Trog in der Mitte des Tisches. Diesen Festschmaus zu bewältigen, dauerte natürlich seine Zeit.

Später wurden dann durch unseren „Oberhäuptling“, FDJ-Sekretär Olaf Halle, Auszeichnungen vorgenommen. Unter denen, die für ihre gute Arbeit geehrt wurden, waren: Olaf Wiesner, AFO 6, Gabriele Kohlhasse, QFV, Christiane Haupt, BTU, und Falk Lorenz von der Betriebswache in Rummelsburg.

Das war für uns alle ein Grund mehr, in dieser Runde den Abend zum Feiern zu nutzen. Musik hatten wir uns selbst mitgebracht. Wir verstanden uns auch sofort mit den Jugendlichen der „Müggelseeperle“. Dabei gab es viele interessante Gespräche, so daß wir gar nicht merken, wie schnell die Zeit verfliegt.

Es war alles in allem ein phantastischer Abend, für den wir uns nochmals recht herzlich bedanken möchten.

Frank Zoch
Stellvertretender Leiter
der Ordnungsgruppe der
FDJ-GO TRO

+++ Aktuelle Informationen +++

... aus der AFO 3
Am Wochenende 29./30. August trifft man sich zu einem Grillabend im Ferienobjekt Wernsdorf.

... aus der AFO 4
Zu einem Lichtbildvortrag über Reisen, die Jugendliche über „Jugendtourist“ unternehmen, lädt man am 17. Juli im Klubhaus ein.

Angebot für das FDJ-Studienjahr

Den sowjetischen Film „Geh und sieh“ können sich FDJ-Gruppen und Interessenten am 26. August im Kino UT ansehen. Das Kino ist an diesem Tag für uns reserviert. Teilnahmemeldungen bitte an den AFO-Sekretär oder die ZGOL.



Sie findet man überall dort, wo was los ist ...

... unsere Mitglieder der FDJ-Ordnungsgruppe. Gerade während der Jubiläumsfeierlichkeiten in unserer Hauptstadt waren sie an fast jedem Wochenende im Einsatz. Für ihr bislang gezeigtes hohes Engagement wurden einige FDJler ausgezeichnet.

Zu ihnen gehören neben anderen Gabi Kohlhasse (links) und Falk Lorenz. Gabi arbeitet in der Gütekontrolle der Vorwerkstätten und ist dort FDJ-Gruppensekretär. Falk kommt von der Betriebswache in Rummelsburg.



90 Jahre Straßenbahn in Brandenburg



Die 1897 als Pferdebahn eröffnete und ab 1911 elektrisch betriebene schmalspurige Brandenburger Straßenbahn feierte vom 20. bis 28. Juni 1987 ihr 90jähriges Bestehen. Ein Tag der offenen Tür im Betriebshof und der Einsatz des historischen Triebwagens standen auf dem Programm. So konnte der interessierte Besucher drei Generationen von Straßenbahnfahrzeugen im Betrieb erleben.

Zunächst den 1912 von der Waggonbau AG Gottfried Lindner Ammendorf gebauten und nach langjährigem Betriebseinsatz (zuletzt als Arbeitswagen) 1986 wieder aufgebauten historischen Triebwagen Nr. 30 (Foto links). Dann ältere Fahrzeuge aus der DDR-Produktion, von denen es 1986 noch 29 Trieb- und 53 Beiwagen in Brandenburg gab (Foto links unten). Schließlich sind heute moderne Tatrawagen des Typs KT4D im Einsatz.

Nach der Erschließung des Neubaugebietes Hohenstücken durch eine etwa 2,5 km lange zweigleisige Strecke kamen bis 1986 rund 16 Tatrawagen nach Brandenburg.

Text und Fotos:
Joachim Kaddatz, Mitglied
des DMV der DDR



Filmtips für den Sommer



Amadeus/USA

„Eine Phantasie um Leben und Werk Mozarts“ hat Regisseur Milos Forman seinen Film „Amadeus“ genannt, der nach dem erfolgreichen Bühnenstück des Briten Peter Shaffer entstand. Mozart im Spannungsfeld eigener Genialität und ihn umgebender Mittelmäßigkeit ist der eigentliche Konflikt des mit der Biogra-

phie des begnadeten Komponisten freimütig umgebenden Films.

Die alte Legende tödlicher Rivalität zwischen dem künstlerischer Kargheit beseelten Hofkomponisten Salieri und dem in jeder Hinsicht unbemerkten Musikgenie Mozart det neuerlich ungewöhnliche Auslegung. „Amadeus“ Filmwelterfolg mit der vollkommen Musik Mozarts.

Die Alleinseglerin/DDR

Von Montag bis Freitag arbeitet Christine tagsüber am Schreibtisch des Instituts und abends zu Hause, aber auch das Wochenende bringt keine Stunde der Entspannung und kaum Zeit für den Sohn. Denn auf der Werft wartet das Vermächtnis des Vaters, ein Segelboot, auf Pflege, um im Frühjahr nicht unterzugehen. Die junge Frau aber, alleinstehend und bisweilen recht hilflos, droht nicht nur einmal unter der Last ihrer Probleme zusammenzubrechen. Mit „Die Alleinseglerin“, einer unterhaltsamen, nachdenklichen DEFA-Gegenwartsarbeit frei



nach Christine Wolters gleichnamigem Roman, bringen Regisseurmann Zschoche (Regie) und Schauspielerin Sylvester (Szenarium) eine neue, kräftige Farbe in die Welt der Babelsberger Filme ein.

1		2		3	4		5
		6		7			
8	9				10		11
12			13		14		
15		16		17		18	19
20						21	
		22					
23						24	

In die 19 getrieben

Waagrecht: 1. Widerhall, 3. einer der Größten der Musikgeschichte, 6. Fläche, 8. einspännige engl. Droschke, 10. englisches Bier, 12. polnischer Nationaltanz, 15. Umhüllung eines Frachtstückes, 20. südostasiatisches Volk, 21. sowjetischer Philosoph, 22. französ. Maler und Graphiker, gest. 1917, 23. Stadt an der Elbe, 24. italienische Tragödin, gest. 1924.

Senkrecht: 1. Niederländischer Maler des 14./15. Jahrhunderts, 2. tschechi-

scher Komponist, 3. Zeichen für Barium, 4. Gebirge der Kirgis. SSR, 5. Ecke, Winkel (niederl.), 7. Gestalt einer Oper von Gotovac, 9. würziger Geruch oder Geschmack, 11. langsames Musikstück, 13. Volksstamm in Südliberia, 14. Meeressäugetier, 15. italien. Insel, 16. Nebenfluß der Saale, 17. Gerät zum Bestimmen der Schiffsgeschwindigkeit, 18. Stadt am Tarimbecken, 19. schmale Stelle.

Auflösung aus Nr. 27/87

Waagrecht: 1. Ries, 3. Bali, 6. Gomel, 8. Ehe, 10. Ake, 12. Dalmatien, 15. Okulation, 20. Met, 21. Gnu, 22. Agave, 23. Nahe, 24. Blei.

Senkrecht: 1. Ried, 2. Egel, 3. Be, 4. Alai, 5. Iden, 7. Moa, 9. Harke, 11. Keton, 13. Mil, 14. Tat, 15. Omen, 16. Utah, 17. Ana, 18. Igel, 19. Nuri.

Die Insel der Adler/USA

Abenteuromantik, malerische Naturfotografie und notwendige Portion Liebesleid bietet in wirkungsvoller Mischung der Streifen des amerikanischen Regisseurs Phillippe um einen Außenseiter, der auf einer unbewohnten Insel als Naturschützer lebt, entfaltet eine originelle und spannende Handlung, in die zeitgenössische Gedankenansätze eingewoben sind.

Dieser weltfremde Sommerhütet die Brut eines Seeadlerpärchens, auf die reicher Vogelei-Sammler gesehen hat. In seinem Einsiedlerdasein wird Jim durch den Abenteuerer wie durch seine Gefühle attraktive Geschäftsleute Stella. Beide möchten Jim trauen gewinnen, allerdings sehr verschiedenen Motiven.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelmshofstraße 83-85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen; Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Uwe Spacek, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 13. Juli 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 24. Juli 1987.